



IT im Dienste der Menschlichkeit

45 Jahre Einsatz für Menschen mit Behinderung: Wie sich die Lebenshilfe Tirol fit für die Zukunft macht.

Sie begleitet 230 Säuglinge und Kinder mit Behinderung oder Entwicklungsverzögerung samt ihren Familien bei den ersten Schritten ins Leben. Sie stellt 237 Menschen mit Behinderungen in insgesamt 30 Wohnhäusern Wohn- und Lebensraum zur Verfügung. Sie gibt rund 1.000 Menschen mit besonderen Bedürfnissen in mehr als 30 Einrichtungen Arbeit – und damit eine Aufgabe. Und sie begleitet 140 Menschen in 74 Wohnungen ambulant auf ihrem Weg in die Selbständigkeit: Längst hat sich die Lebenshilfe Tirol zum größten Dienstleistungsanbieter für Menschen mit Behinderungen in Tirol entwickelt.

Die Geburtsstunde. „Ich konnte und wollte mich nicht damit abfinden, dass ich acht bis zehn Jahre

lang junge Menschen in der Schule lehre, erziehe und unterrichte, die dann in menschenunwürdiger Weise hinter Mauern einer Anstalt bis zu ihrem Lebensende verschwinden und dahinvegetieren müssen. Es muss doch etwas geben nach der Schulentlassung für unsere Kinder, ein Auffangnetz, irgendeine Hilfe, irgendetwas...“ Wir schreiben das Jahr 1963. Der Sonderschullehrer Karl Winkler hatte sich die Sinnfrage gestellt. Und er gab sich und anderen eine zukunftsweisende Antwort – und zwar mit der Gründung des „Vereins Lebenshilfe Tirol“. Die Gründer nahmen sich an Deutschland ein Vorbild, wo die Idee der Lebenshilfe schon fünf Jahre zuvor Wurzeln geschlagen hatte. Sieben Jahre später konnte die "erste Werkstätte" in die Räume am Domanigweg übersiedeln. Von dort war der Weg in die Bezirke schnell gefunden.

Ein kleines Heer von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – unterstützt von 18.000 Mitgliedern, Förderern und Spendern sowie 100 Zivildienern – sorgt heute dafür, dass diese Idee in sämtlichen Regionen Tirols lebendiger ist denn je. Unter dem Motto „Menschliches möglich machen“ wird dabei eine Vielzahl unterschiedlicher Dienstleistungen erbracht – von der Frühförderung von Kindern über Berufsvorbereitung bis hin zu „begleitetem“ Wohnen. Rechtzeitig zum 45jährigen Bestehen hat man jetzt auch ein weiteres Projekt erfolgreich bewältigt: die Vernetzung der zahlreichen Standorte auf höchstem technischen Niveau. Die klare Vision dahinter: Die Mitarbeiter sollen sich bestmöglich auf ihre eigentliche Arbeit mit ihren Klienten konzentrieren können. Denn: Wo so viele Menschen zusammenarbeiten, muss auch der Informationsfluss reibungslos funktionieren.

Ganz menschlich lief auch die Suche nach kompetenten Experten für Netzwerk-Infrastruktur und Netzwerk-Kommunikation ab. Vor allem die persönlichen Kontakte zu einem seit langem vertrauten Netzwerktechniker waren es anfangs, die die Aufmerksamkeit der Tiroler auf ein im Westen damals noch nicht sehr bekanntes Unternehmen gelenkt hatten: den Netzwerk-Technologie- und Gebäude-Infrastruktur-Spezialisten Syscom. Die Challenge für das 100-Mitarbeiter Unternehmen (das heute sechs Standorte in Wien, St. Pölten, Graz, Linz, Klagenfurt und mittlerweile auch in Innsbruck hat) war signifikant: Schließlich galt es die passive und aktive Infrastruktur zu implementieren und knapp 80 Standorte zu vernetzen und an die Zentrale anzubinden. Auf Grund laufender Erweiterungen und Anpassungen an das Grundkonzept war auch ein großes Maß an Flexibilität gefragt.

„Die größte Herausforderung war es, mit Hilfe von einem oder höchstens zwei Providern alle Standorte zu vernetzen,“ erinnert sich Robert Schweighofer, Leiter der Innsbrucker Syscom-Niederlassung. Schließlich war eine Internet-Lösung über VPN-Verbindungen von Anfang an kein Thema. Schweighofer: „Realisiert wurde diese Lösung schließlich über die Leitungen der Innsbrucker Kommunalbetriebe (IKB), mit deren Hilfe in Innsbruck 13 Standorte vernetzt wurden. Von den IKB wiederum wurde die Telekom Austria eingebunden, über deren Leitungen die restlichen Standorte in ganz Tirol vernetzt werden konnten.“ Dass das Glasfasernetz der IKB mit einer

Gesamtlänge von mehr als 330 Kilometern zum Schnellsten gehört, was Tirol zu bieten hat, war dabei natürlich ein zentraler Vorteil.

Immer an vorderster Front mit von der Partie war dabei natürlich die Syscom, der von der Lebenshilfe Tirol sukzessive immer mehr Aufgaben anvertraut wurden. Da galt es Projekte erfolgreich weiterzuführen, die bereits von anderen Firmen begonnen worden waren. Da wurde Schritt für Schritt ein Layer-3-Netzwerk aufgebaut, da wurde ein Standort nach dem anderen umgerüstet beziehungsweise erstmals eingebunden. Und die Hardware? Syscom setzte auf ein UTP-Verkabelungssystem (UTP oder „unshielded twisted



Die Projektverantwortlichen von Syscom und der Lebenshilfe Tirol im neuen Serverraum der LH-Zentrale

pair“ steht für ein symmetrisches, ungeschirmtes Kabel mit paarweise verdrehten Drähten) des internationalen Netzwerkinfrastruktur-Anbieters Commscope, und zwar aus der so genannten SYSTIMAX-Produktreihe. Die Gesamtlänge: satte 79 Kilometer. Syscom-Experte Robert Schweighofer erklärt: „Beim SYSTIMAX-Verkabelungssystem handelt es sich um ein ungeschirmtes System, wodurch vor allem die Erdungs-Problematik vermieden werden kann, was speziell bei Umbauten große Erleichterung bringt. Größere Einrichtungen wurden mit dem VisiPatch System ausgestattet, was übersichtliches Patchen ermöglicht.“ Ein wichtiger Punkt dabei: Als zertifizierter Systemintegrator konnte Syscom der Lebenshilfe Tirol eine 20jährige Systemgarantie ausstellen.

Hewlett-Packard inside. Als Daten-Weichen wiederum fungieren naturgemäß auch im neuen Netz der Lebenshilfe Tirol Switches. Zwei Argumente führten am Ende zu einer klaren Entscheidung für Komponenten aus dem Hause

Hewlett-Packard: Einerseits die vorbildliche lebenslange Garantie des Herstellers. Und andererseits schlicht und ergreifend die Tatsache, dass man bei der Lebenshilfe Tirol schon hervorragende Erfahrungen mit HP-Komponenten gemacht hatte. Am Ende kamen 83 Switches der Reihen 5304xl-32G L3 Routing, sowie 2600-8 PWR, 2626 PWR und 2650 PWR wegen der VoIP Möglichkeit zum Einsatz. Syscom hat sich für Routing-Switches der Reihe 5300 entschieden, da hier die Redundanz XRRP inkludiert ist, die eine Downtime nicht nur bei Ausfällen, sondern auch bei Firmware-Updates gering hält. Durch den Einsatz von XRRP kann die normale Reboot-Zeit von bis zu 15 Minuten auf sensationelle 3-7 Sekunden reduziert werden. Weiters eingesetzt wird der ProCurve Manager Plus für Konfigurationsänderungen wie Updates oder Sicherungen und für die Administration der Switches.



HP ProCurve Switch der Reihe 2600

„Der Sinn und Zweck unseres Projektes war es letztlich, den Leitern unserer Einrichtungen zu ermöglichen, rascher und effektiver mit der IT arbeiten zu können. Und dafür mehr Zeit für Menschen mit Behinderung haben,“ freut sich Markus Mayrhofer. Der IT-Experte, der sich auf Seiten der Lebenshilfe Tirol an vorderster Front um das Projekt verdient gemacht hat, weiß nunmehr aber auch von weiteren Schlüsselvorteilen zu berichten. Mayrhofer: *„Früher hat irgendwie jeder einzeln für sich gearbeitet, wir sind ja auf viele Regionen in Tirol verteilt. Heute hingegen arbeiten die Regionen übergreifend zusammen und können miteinander an Projekten arbeiten. Das wäre früher so nicht möglich gewesen.“* Und natürlich bringt auch die Zentralisierung Vorteile mit sich. So

Hardware

- 79 km UTP-Kabel (Cat 6)
- 3160 Outlets
- 83 L2/L3 Switches
- 1 x 10 kVA USV-Anlage
- Wandschränke

werden alle Anwendungen jetzt über Terminal-services für alle Standorte bereitgestellt, die Wartung einer Applikation muss nur mehr in der Zentrale durchgeführt werden. Updates können im Vollbetrieb über Fernwartung auf die Switches verteilt werden. Und zu guter Letzt ergeben sich auch in punkto Datensicherung und Verwaltung viele Vorteile.

„Die Syscom war immer da, wenn es einmal dringend war. Neben den Mitarbeitern in Tirol hat uns auch die Mannschaft in Wien und in ganz Österreich sehr gut unterstützt.“

„...dass ein Wort noch zählt.“ Voice over IP ist einer der jüngsten Puzzlesteine, der den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Lebenshilfe Tirol ihre schwierige Aufgabe in Zukunft noch weiter erleichtern soll. Bis Jahresende wird es an allen Innsbrucker Standorten möglich sein, eine Voice-over-IP-Anlage über eine Telefonnummer zu nutzen, die anderen Standorte sollen im nächsten Jahr folgen. Bleibt am Ende die Gretchenfrage: *„Wie zufrieden sind Sie denn mit der Arbeit der Syscom?“* Markus Mayrhofer von der Lebenshilfe Tirol gerät auf Nachfrage fast schon ins Schwärmen: *„Die Syscom war immer da, wenn es einmal dringend war. Neben den Mitarbeitern in Tirol hat uns auch die Mannschaft in Wien und in ganz Österreich sehr gut unterstützt.“* Neben dieser hohen Flexibilität und Verfügbarkeit sowie dem familiären Umgang weiß Mayrhofer aber vor allem auch eine ganz bestimmte Syscom-Qualität besonders zu schätzen – nämlich *„dass ein Wort noch zählt.“* Eigentlich selbstverständlich. Und dennoch unerlässlich für jemanden, der keine geringere Aufgabe hat als *„Menschliches möglich zu machen.“*

Dienstleistung

- Beratung & Planung
- Lieferung, Installation & Inbetriebnahme
- Wartung
- Service-Hotline

Adressen

Zentrale

Syscom Wien
Heinrich-von-Buol-Gasse 10
1210 Wien
T +431-2561-200
F +431-2561-200-2090
office@syscom.at

Niederlassungen

Syscom Innsbruck

Eduard-Bodem-Gasse 8
6020 Innsbruck
Tel +43-512-391-009
Fax +43-512-397-110
office-innsbruck@syscom.at

Syscom St. Pölten

Hnilickastraße 6
3100 St. Pölten
Tel: +43-1-2561-200
Fax: +43-1-2561-200-2090
office-stpoelten@syscom.at

Syscom Graz

Golfstraße 5a
8041 Graz-Thondorf
Tel +43-316-407-408 -0
Fax +43-316-407-408-90
office-graz@syscom.at

Syscom Klagenfurt

Durchlassstraße 42
9020 Klagenfurt
Tel +43-316-407-408 -0
Fax +43-316-407-408-90
office-klagenfurt@syscom.at